

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

- 1) Darf der Bericht anonymisiert, also ohne Ihren Namen und E-Mail, auf der Webseite der Viadrina veröffentlicht werden?
 Ja Nein
- 2) Darf auf Anfrage eines interessierten Viadrina-Studierenden Ihr Erfahrungsbericht samt Ihrer Kontaktdaten an diese/n weitergegeben werden?
 Ja Nein
- 3) Bitte bestätigen Sie, dass Sie im Erfahrungsbericht nicht direkt die Namen dritter Personen (Dozierende/-r, Vermietende/-r) aufführen.
 Ja Nein - in diesem Fall wird Ihr Bericht nicht veröffentlicht.
- 4) Bitte bestätigen Sie, dass die im Bericht verwendeten Fotos von Ihnen selbst und nicht von Dritten sind. Mit der Zusendung geben Sie der Europa-Universität Viadrina die Nutzungsrechte an den Fotos für die evtl. Veröffentlichung des Berichtes auf unserer Webseite. Die Urheberrechte bleiben bei Ihnen.
 Ja Nein, ich habe keine (eigenen) Fotos verwendet.

*In Rumänien gibt es viele christlich-orthodoxe Gläubige. Hier:
Orthodoxe Kirche in der Innenstadt (gegenüber der rumänischen Oper)*

Vorbereitung/Unterkunft

Da viele Studenten eher nach Frankreich, Spanien oder Großbritannien wollen, hat man bei einer Bewerbung für einen Studienplatz in Rumänien jenen quasi sicher, meiner Erfahrung nach zumindest. Die Vorbereitung für das Auslandssemester war recht einfach. Das einzig schwierige war die Kurse an sich im Voraus zu finden, da einige Fakultäten eine sehr unübersichtliche Seite hatten, in denen man die Kurse teils nur schwer finden konnte, teils nur ohne Angabe der Sprache. Von anderen Erasmusstudenten etwa hörte ich, dass sie ausschließlich Kurse auf Rumänisch haben konnten, vor allem bei den Naturwissenschaftlern, leider jedoch ebenso bei den geschichtlichen Kursen.

Da es jedoch in für uns Kuwis relevanten Studiengängen meist eigenständige englische „Linien“ neben der rumänischen und ungarischen gab, war es nicht allzu schwer, Kurse zu finden. Als kleiner Tipp am Rande: 50% der Kurse müssen an der Fakultät abgelegt werden, in die man eingeschrieben wurde (bei mir Politikwissenschaften), die andern kann man auch in z.B. den Wirtschaftswissenschaften (es gibt dort einen deutschen Wirtschaftsstudiengang!) belegen.

Es gab auch ein Buddy-Angebot, welches ich in Anspruch nahm. Für erste Fragen vor der Reise und vor Ort war es sehr nützlich, mein „Buddy“ auch sehr nett.

Mir wurde empfohlen, eine Auslandsversicherung für die Krankenkasse abzuschließen, da es manchmal wohl noch zu Problemen bei der Anerkennung anderer europäischer Versicherungen im Ausland käme. Ich persönlich habe dies

jedoch nicht getan und wurde in der Zeit auch nicht krank, daher kann ich nicht beurteilen, wie sinnvoll diese Maßnahme tatsächlich ist.

Sehr schön fand ich persönlich, dass für Erasmus-Studenten Unterkünfte zu Verfügung standen, sodass man sich dort parallel zur allgemeinen Bewerbung um einen Platz bewerben konnte. Dazu muss gesagt werden, dass man stets zu zweit in einer Unterkunft ist. Man schläft und lebt damit im selben Zimmer wie jemand anderes, was stellenweise natürlich nervig sein kann, aber selbst für mich als recht introvertierte Person mit entsprechendem Rückzugsbedürfnis sehr gut auszuhalten war. (Außerdem fand ich später heraus, dass die rumänischen Studenten oft mit fünf oder sogar sieben Leuten in einem Raum lebten, wodurch wir ohnehin die „Luxusstudenten“ waren.) Ich hatte das Glück in ein Apartment inklusive Bad und Küche mit Kühlschrank zu kommen, die meisten hatten jedoch nur eine Gemeinschaftsküche. Der Mietpreis in den Studentenunterkünften ist wirklich lachhaft billig. Nur rund 40€ pro Monat! Die Miete musste jeden Monat bar oder per Karte bei der Leitung bezahlt werden. Bettwäsche wurde dort auch gestellt und konnte mittwochs gewechselt werden. Auch konnte man für nur sieben Lei (weniger als 2€) seine Wäsche waschen und anschließend trocknen lassen. Allerdings sprachen die Angestellten dort (mit Ausnahme der Leiterin) meist kein oder eher schlechtes Englisch, eine konnte jedoch sogar Deutsch. Aber man konnte sich immer irgendwie verständigen.

Wer lieber sein eigenes Zimmer hat, wird ebenfalls in Cluj findig. Die Miete der laut meinen rumänischen Kommilitonen mietetechnisch teuersten Stadt Rumäniens betrug im Durchschnitt 150€.

Ich bin von München aus nach Cluj geflogen (da ich von meinem ersten Auslandssemester in Florenz kam, lag München dichter. Von Berlin aus müsste es aber auch Flüge geben.) Da der Flughafen etwas außerhalb von Cluj liegt, muss man sich anschließend ein Taxi nehmen. Es wird einem vom Koordinator aber vorher geschrieben, welche man nehmen kann bzw. welche nicht zu übersteuerten Preisen fahren. Die Taxifahrer sprechen, wie leider viele Rumänen mehr schlecht als recht Englisch, aber man kann sich immer irgendwie verständigen.

Studium an der Gasthochschule/Alltag

Die rumänischen Dozenten und Studenten der englischen Linie sprechen übrigens ein sehr gutes Englisch. Etwa eine Woche vor Beginn der Vorlesung fand auch eine Einführungsveranstaltung in der schönen Aula Magna statt. Die ersten ein oder zwei Wochen werden meist zum Ausprobieren genutzt, um sich dann ab der dritten Woche auf seine gewählten Kurse zu konzentrieren.

An dieser Uni braucht man unbedingt einen Account bei facebook, ansonsten wird man Probleme bekommen, da selbst die Seminartexte meist nur in eine Facebookgruppe gestellt werden und Terminverschiebungen etc. auch nur dort bekannt gegeben werden. Ich als jemand, der diese Seite sonst nur alle paar Monate mal besucht und die Messenger-App aus Prinzip nicht auf dem Smartphone hat, hatte damit so meine Probleme. Bei einem Tutorium, welches ständig kurzfristig (per Ankündigung auf facebook) verlegt oder verschoben wurde, führte es leider sogar dazu, dass ich am Ende nicht die Prüfung machen konnte, da ich zu viele Fehlzeiten im Tutorium hatte.

Die Anwesenheitspflicht scheint es nicht grundsätzlich zu geben (oder einige Dozenten achten schlicht nicht darauf), aber einige achten genau auf eine Mindestanwesenheit, die nicht unterschritten werden darf. Zu den Kursen in den Politikwissenschaften gab es zusätzlich noch immer ein Tutorium, in dem manchmal benotete Hausaufgaben, sowie Mitarbeit in die Gesamtnote einfließen. Meist wurde die dann mit einem Test oder Essay sowie einer abschließenden mündlichen Prüfung abgerundet, sodass die Endnote meist aus 2-4 Einzelnoten unterschiedlicher Gewichtung bestand. Bei den Journalisten hingegen gab es meist nur eine Note auf eine schriftliche Arbeit (kleine Hausarbeit à 8 Seiten oder z.B. eine selbst erarbeitete kleine Reportage), die Wirtschaftsleute hatten eine schriftliche Endprüfung und eine freiwillige Zwischenprüfung, jedoch flossen auch hier meist benotete Hausaufgaben mit ein. Benotet wird übrigens mit Punkten von 0 bis 10.

Die meisten englischsprachigen Kurse waren sehr klein, da es lediglich sieben tatsächliche Studenten der englischen Politikwissenschaft gab und es ansonsten durch die Erasmusleute „aufgestockt“ wurde. Das sorgte jedoch auch für eine familiäre Atmosphäre und genug Zeit, auch auf Einzelinteressen einzugehen. Die meisten Kurse bei den Politikwissenschaftlern begannen erst nachmittags, dafür fingen die Wiwis öfters schon um acht Uhr an. Da deren Fakultät ziemlich weit weg von meiner Unterkunft lag (ich brauchte zu Fuß ca. 1h 15min, fuhr später aber lieber mit dem überfüllten Bus), musste ich als Morgenmuffel entsprechend früh aufstehen bzw. wollte ich, da die Wiwis tatsächlich keine Anwesenheitspflicht haben. Deren Übungen sollte man jedoch trotzdem unbedingt besuchen, da man die benoteten Hausaufgaben dann oft entweder gar nicht mitbekommt (hier brauchte es noch eine yahoo-Gruppe, in die ich nicht rein konnte) oder nur schwer lösen kann.

Sprachkurse wurden kostenlos und für uns freiwillig von der literaturwissenschaftlichen Fakultät angeboten. Die meisten konnten vorher natürlich kein Rumänisch, daher gab es sogar zwei Beginnerkurse, die zweimal die Woche stattfanden. Das Tempo war sehr zügig, aber schaffbar und wenn man wollte, hätte man sich die ECTS dafür anrechnen lassen können.

Das Mensaessen war auch günstig, die Lebensmittelpreise im Supermarkt etwa so wie hier. Manches war günstiger, hatte aber dann öfters eine etwas schlechtere Qualität. Aufgrund der niedrigen Miete sind die Lebenshaltungskosten dort jedoch spürbar niedriger als im ohnehin schon recht günstigen Frankfurt Oder. Entsprechend konnte man dann das

„übriggebliebene“ Geld in den Bars und Restaurants, die gleich neben den Unterkünften lagen, ausgeben (und teilweise dann immer noch mehr Geld als in Deutschland übrig haben).

Cluj ist eine Stadt, die zu fast einem Drittel aus Studenten besteht und entsprechend ist hier auch das Angebot an Unterhaltung. Es gab öfters mal „Events“, wie ein Filmfestival oder kleinere Feste und Konzerte, auch gab es genug Diskos etc., dass eigentlich jeder Beschäftigung fand. Dafür wirkten die Straßen in den Ferien, wenn die rumänischen Studenten nach Hause fuhren, öfters merkwürdig leer, aber definitiv nicht „tot“, immerhin ist es die zweitgrößte Stadt des Landes. Übrigens werden für Erasmusstudenten oft ein oder zwei Ausflüge im Semester angeboten, jedoch muss man die Tickets schnell kaufen, sobald sie (natürlich über facebook) angekündigt werden. Denn leider gab es stets nur wenige Plätze für die Ausflüge, sodass man schnell leer ausgeht. Die Ausflüge an sich sollen jedoch sehr toll gewesen sein. Auch gibt es in einigen Läden Rabatte für Erasmusstudenten mit einer Karte der Erasmusverbundung dort.

Die negativen Aspekte möchte ich jedoch keineswegs verschweigen. Meinen ersten wirklichen „Kulturschock“ erlebte ich in einer Vorlesung über Genderstudies. Dort meinten drei männliche Kommilitonen, dass Vergewaltigung etwas natürliches sei, da Männer ihre Triebe bei schönen Frauen nun einmal nicht unter Kontrolle hätten. Hier möchte ich jedoch betonen, dass man nicht (mehr) Angst haben muss (als in Deutschland), dass einem etwas passiert. Ich, meine Mitbewohnerin und andere Studentinnen waren öfters allein unterwegs, auch nachts, und fühlten uns dabei nie unwohl oder unsicher. Jedoch muss man damit rechnen, bei vielen Rumänen noch ein deutlich konservativeres oder aus unserer Sicht „rückschrittliches“ Weltbild vor zu finden als bei uns üblich.

Meist hatte man ohnehin nur mit anderen Erasmus-Studenten oder den sehr liberal eingestellten Studenten der englischen Linie in Kontakt (häufig trauten sich die anderen rumänischen Studenten schlicht nicht auf Englisch zu reden bzw. konnten einige dies nicht).

Ich persönlich würde es definitiv empfehlen, sich mit einem rumänischen Studenten der englischen Linie oder der deutschen Wiwis anzufreunden. Sie waren stets sehr nett und gaben uns auch gerne einige Einsichten in die „rumänische Denkweise“. Ich persönlich habe Deutsche eher „gemieden“ bzw. nur in einer gemischten Gruppe mit ihnen gesprochen, um auch mein Englisch während des Aufenthalts stetig verbessern zu können. Meine Ambitionen waren beim Rumänischen leider nicht so groß, aber wer es wirklich richtig lernen will, sollte natürlich versuchen, sich an die Rumänen zu trauen.

Ach ja, Studenten können, wenn sie sich bei dem Erasmussekretariat der Fakultät eine Bestätigung holen, kostenlos mit den Zügen der größten Zugunternehmens dort fahren. Jedoch sind die Züge dort sehr langsam, weswegen viele den Bus oder Fahrgemeinschaften bevorzugen. Taxifahren ist dort übrigens sehr günstig und wird dementsprechend oft genutzt. Aber auch die Busse sind mit 2 Lei (ca. 50cent) für 90min sehr günstig. Studenten können sich eine Monatskarte kaufen, da ich lieber zu Fuß ging und nur 2x pro Woche den Bus brauchte, waren Einzelkarten für mich jedoch günstiger. Ganz wichtig: Toilettenpapier mitnehmen! In der Uni und vielen öffentlichen Toiletten (mit Ausnahme von Restaurants etc.) gab es fast nie Toilettenpapier. Ich habe stets eine Menge Taschentücher mit mir herumgeschleppt, da mir eine Papierrolle in der Handtasche dann doch zu „dämlich“ war.

*Kirche mit Monument beim „zentralen Platz“.
Hier gibt es einige nette Cafés. Konzerte, Feste usw. finden meist hier statt*



Fazit

Ich bereue es überhaupt nicht, nach Cluj-Napoca gegangen zu sein und würde es jederzeit wieder tun! Natürlich erlebt man auch mal negative Dinge, aber für das persönliche Wachstum ist so ein Auslandssemester wirklich Gold wert! In

Rumänien lernt man eine doch merklich andere Mentalität kennen, die aber gleichzeitig nicht so vollkommen befremdlich ist, dass man sie überhaupt nicht nachvollziehen könnte. Zudem ist es sehr für jene Studenten zu empfehlen, die während des Auslandsaufenthalt sehr aufs Geld achten müssen bzw. jenen, die nicht allzu hohe Lebenshaltungskosten suchen. Im allgemeinen sind die Menschen in Cluj sehr freundlich und entgegenkommend. Ich war auch positiv überrascht vom Stadtbild. Natürlich gab es auch unschöne Ecken und viel Plattenbau, doch mich erstaunte, was für schöne Altbauten dort existieren. In jedem Fall konnte ich viele meiner Vorurteile gegenüber Rumänien abbauen. Es kann wirklich ein Erlebnis sein!



Teil der Altstadt



Auch die „Hochkultur“ ist in Cluj gut vertreten. Hier: die rumänische Oper